

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Dieteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigenpreis:
Für die kleinste Zeile 10 Pfg. — Im Restemittel für die kleinste Zeile 20 Pfg.
Anzeigenannahme bis 2 Uhr mittags.
Beleggebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle, Buchdruckerei in Groß-Ottrilla.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhle in Groß-Ottrilla.

Nummer 77

Mittwoch, den 30. Juni 1915.

14. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Ernteflächenerhebung.

In der Zeit vom 1. bis 4. Juli 1915 findet eine Feststellung der Ernteflächen in Bezug auf Winter- und Sommerweizen, Spels, Dinkel, Fesen, Gauer und Eintorn, Winter- und Sommerroggen, Gerste, Mergelgetreide, Mischfrucht, Hafer und Kartoffeln, mit Ausnahme der Frühkartoffeln statt.

Die Landwirte und Pächter werden hiermit aufgefordert, den betreffenden Zählern bereitwilligst und gewissenhaft Auskunft zu erteilen.

Flächenangaben sind in Hektar und Ar anzugeben, da die Berechnung in Aktern, Scheffeln usw. nicht mehr zeitgemäß ist.

Es werden die betreffenden Betriebsinhaber oder Stellvertreter darauf aufmerksam gemacht, daß wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit 10000 Mark Geldstrafe bestraft werden können.

Ottendorf-Moritzdorf, am 29. Juni 1915.

Der Gemeindevorstand.

Nachweisung 1915.

Die Nachweisung der Maße, Gewichte, Wagen und Meßwerkzeuge, die im öffentlichen Verkehr verwendet werden, findet

Dienstag, den 6. Juli vorm. 10—12 Uhr und nachm. 2—6 Uhr für Ottendorf und
Mittwoch, den 7. Juli vorm. 8—10 Uhr für Moritzdorf

im **Gasthof zum schwarzen Hahn** statt.

Alle Handels- und Gewerbetreibenden, sowie Landwirte, welche eichungspflichtige Gegenstände im öffentlichen Verkehr benutzen, werden hiermit aufgefordert, diese in reinlichem Zustande in der angegebenen Zeit im Eichungszimmer des Gasthofs dem Eichungsbeamten vorzulegen.

Die Landwirte werden ganz besonders darauf hingewiesen, ihre Milchgefäße und Wagen eichen zu lassen, da nach diesem strenge Kontrolle stattfindet. Auch Besitzer von Viehwagen haben ihre Gewichte eichen zu lassen und es dem Eichungsbeamten zu melden.

Die Nachweisungsgebühren sind sofort zu bezahlen.

Sollte nach Beendigung der Eichung bei einem Handel- oder Gewerbetreibenden oder Landwirt, Eichungsgegenstände, die den Nachweisungsstempel nicht tragen, demnach nicht zur Nachweisung vorgelegt worden sind, vorgefunden werden, wird außer der Bestrafung der Betreffenden noch die Nachweisung oder Einziehung der ungeeichten Maße, Gewichte, Wagen veranlaßt werden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 24. Juni 1915.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

— Es hatte ein paar Tage lang den Anschein, als hätten die Franzosen ihre Offensive in der Gegend von Arras, überzeugt von deren Zwecklosigkeit, eingestellt. Dieser Ansicht gab selbst ein englisches Blatt, die „Daily Mail“ Ausdruck. Aber dem war nicht so. Die Franzosen haben es am Sonntag aufs neue versucht, und zwar mit Nachtangriffen, freilich nur, um die gleichen Erfahrungen zu machen, die sie nun schon sechs Wochen lang fast täglich gemacht haben, ohne daraus etwas zu lernen. In den Argonnen versprachen sie sich von einem Masseneinsatz von Artillerie Erfolg, aber auch darin haben sie sich getäuscht. Auf den Maashöhen, und zwar an der „Tranchée“, einer Waldstraße in einem ziemlich zerklüfteten Gelände, haben die Franzosen ihre Angriffsfront schon an den vorhergehenden Tagen mit schweren Verlusten bezahlt. Am Sonntag gingen sie aufs neue mit verbissener Entschlossenheit vor. Es war wiederum vergebens, und sie mußten schließlich ihr Ziel in der Flucht suchen. Die Verluste, die sie bei dieser Gelegenheit erlitten, bezeichnet unser Heeresbericht als ungewöhnlich groß, was sehr viel belagen will angesichts der schon recht hohen Verlustziffer, die jeder bisherige Kampftag auf französischer Seite aufwies.

— Nun ist auch an der letzten Stelle, an der bisher die Russen noch das Nordufer des Dnjepr hielten, bei Hattze, der Uebergang über den Fluß von der Armee Linington erzwungen worden. Damit ist nun der ganze Oberlauf des Dnjepr bis Mariampol von den Verbündeten überschritten worden, und nur in Südoostalgalien, der Armee Planzer gegenüber stehen noch Russen am Dnjepr. Fünftägiger schwerer Kampf hat es für die Armee Lin-

ington bedurft, um die Russen aus ihren Stellungen bei Hattze zu werfen. Jetzt ist aber auch Hattze, in dem sich die Russen noch bisher auf dem Südufer des Flusses hielten, von uns besetzt worden, und Montag früh wurde auch hier der Fluß überschritten. Die Armee Linington hat in den letzten 5 Tagen 6470 Russen gefangen genommen.

— Russische Ueberläufer berichten, daß bei den russischen Truppen, die zwischen Dnjepr und Pruth kämpften, die Epidemien einen erschreckenden Umfang angenommen. Besonders grassieren die Blattern und das Fleckfieber. Die sanitären Maßnahmen sind unvollkommen, besonders leiden darunter die Turkmänen und andere aus Osrusland hervorgezogene Truppen. Infolge fortwährender Rückzugsgelechte seien die russischen Truppen sehr hergenommen. Die Proviantzufuhr für den Rückzug ist nicht organisiert, infolgedessen macht sich mangelnde Ernährung bei den Truppen, die sich aus dem industriellen Gouvernement rekrutieren, bemerkbar. Die Geißel der Unzufriedenheit haben stark überhand genommen, sie schimpfen öffentlich auf den russischen Jaren und verlangen das Kriegsende. Viele gingen zum Feinde über und machten die japanischen Gewehre unbrauchbar unter dem Vorwand, sie seien deren Handhabung ungewohnt, obgleich sie den Gewehrmechanismus genau kennen.

— Der Kriegsberichterstatter des Berliner Tageblattes Leonhard Adelt meldet aus dem R. K. Kriegspressequartier: In den ganzen 11 Monaten, die ich als Kriegsberichterstatter unterwegs bin, habe ich nicht ein einziges Mal einen so zweifelsfreien Eindruck von einer erst im Angriffsstadium befindlichen Operation gewonnen, wie jetzt am Isonzo. Der italienische Angriff ist gecheitert, und da

jede Wiederholung ausdieslos erscheint, sind die Italiener ratlos, denn wenn sie nicht einmal am Isonzo durchdringen, in Krain und Tirol werden sie es gewiß nicht. Von den 1800000 Mann, die Italien im ganzen aufbringen dürfte, sind 1200000 Mann an der Nordgrenze gebunden. Eine größere Kräfteabgabe an die französische Front erscheint dadurch für absehbare Zeit ausgeschlossen und die 200000 Mann, die seit sieben Wochen in Bari der Einschiffung nach den Dardanellen harren, dürften ebenfalls im Lande bleiben, wo sie noch sehr notwendig sein werden.

— Die „Agenzia Stefani“ meldet: Das Gerücht, wonach der Ministerrat die Möglichkeit einer italienischen Expedition nach den Dardanellen erwogen habe, ist völlig unbegründet ebenso die Nachricht bezüglich der Entsendung italienischer Kriegsschiffe nach den Dardanellen.

— Nach einer Meldung aus Bukarest hat nach der Frank. Ztg. am Freitag zwischen dem deutschen Gesandten Freiherrn von dem Busche, dem österreichischen Gesandten Grafen Czernin und dem Führer der konservativen Partei Marghiloman eine längere Beratung stattgefunden, nach welcher der Ministerpräsident Bratianu bei Marghiloman erschien.

Zeitliches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottrilla, 29. Juni 1915.

— Der Siebenschläfertag wird wohl von den Landleuten vom ganzen Jahre am meisten beobachtet, weil, wenn es an ihm regnet, sieben Wochen lang alle Tage einmal regnen soll. Jahrelange Aufzeichnungen haben aber ergeben, daß der Siebenschläfertag keinen Einfluß auf die nächsten sieben Wochen hat, wie die Bauernregel sagt. Es hat eben so oft nach Siebenschläfertagen nachher nicht geregnet, wie wieder andererseits nach einem Siebenschläfertage ohne Regen eine Regenperiode gefolgt ist. In diesem Jahre verkündet der Kalender für den Siebenschläfertag den Eintritt des Vollmondes und mit ihm Regen. Doch traf dies diesmal nicht zu, da schon der Sonnabend und auch der Montag die fast verschmachtete Erde mit ausgiebigem Regen versorgten.

— Die Einfuhr belgischer Frühjahrskartoffeln. Augenblicklich haben wir im Lande reichlich Kartoffeln, aber trotzdem tritt, wie man von unterrichteter Seite hört, schon wieder eine Knappheit ein. Es handelt sich diesmal aber nur um einen scheinbaren Mangel, welcher sich im freien Handel bemerkbar macht. Es ist das eine Folge davon, daß in der letzten Zeit so große Kartoffelmengen an die Stärke- und Flockenfabriken abgegangen sind. Dagegen herrscht in Belgien zurzeit ein reichlicher Ueberfluß an Frühkartoffeln. Da ohne Verklärung der dortigen Bevölkerung ganz erhebliche Mengen von dort abgegeben werden können, hat die deutsche Zivilverwaltung mit den Berliner zuständigen Stellen Fühlung genommen. Der Verkehr ist schon in die Wege geleitet, so daß die belgischen Zufuhren glatt nach Deutschland gehen können.

Dresden. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten F. W. Lorenz wegen Meineides in zwei Fällen, Betrugs in 6 Fällen, Verleitung zum Meineid und betrügerischen Bankrotts zu 12 1/2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. Sechs Monate gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Der Mitangeklagte Karl Franz August Göge wurde wegen fahrlässigen Falsheldes zu

neun Monaten Gefängnis verurteilt, der Mitangeklagte Friedrich Lau wurde wegen Verleitung zum fahrlässigen Falshelde mit Einschluß einer früheren Strafe zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

— Aufsehererregende Mitteilungen machte der Amtshauptmann von Dresden-Neustadt auf dem Bezirkstage über die finanzielle Belastung des Bezirks durch die wirtschaftlichen Maßnahmen des Krieges aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges. Danach ergibt ein Ende Mai gemachter vorläufiger Abschluß, daß bei dem Verkauf von Weizen- und Roggenmehl ein Verlust von etwa 100000 Mark zu buchen ist. Wenn trotzdem der Abschluß günstig ist, so liegt das daran, daß ausländische Mehl eingeführt werden konnte, bei dessen Verkauf verdient wurde. Der Ueberfluß beträgt 85 000 Mark. Was die Kartoffelversorgung anbelangt, so schienen anfänglich die Kartoffelvorräte knapp zu sein. Es wurden deshalb durch den Verband 150 000 Zentner eingeführt. Hinterher stellte sich aber heraus, daß im Bezirk genug Kartoffeln vorhanden waren, außerdem wurden von überall Kartoffeln eingeführt, und die Folge ist ein Verlust von 284 000 Mark. Ein endgültiges Bild läßt sich erst geben, wenn man wissen wird, wie die noch vorhandenen 68 000 Zentner zu verwerten sind. — Bei der Versorgung mit Hafer Gerste und Futtermitteln ist nichts zugelegt worden. — Der Gemeindevorstand und Landtagsabgeordnete Träger-Remsdorf nahm an, daß der Kommunalverband die Kartoffeln vom Zwischenhandel bezogen habe, der dabei Unsummen verdient hätte. Hätte der Verband direkt von den Landwirten gekauft, würde er auch die Kartoffeln billiger haben abgeben können. Der Verband habe also die Sache nicht richtig angefaßt.

— Es ist interessant, zu beobachten, wie der Krieg auf die Speiseanstalten des Vereines „Volkswohl“ in Dresden gewirkt hat. Der Verein verabreichte gegen billiges Geld im Jahre 1913 bereits 370 130 Mittagmahlzeiten, die im Jahre 1914 jedoch auf 500 000 stiegen und im laufenden Jahre über 800 000 erreichen werden. Es handelt sich dabei um einen sehr großen Teil der Mittagstispeisungen, die von der Kriegsorganisation Dresdener Vereine gewährt werden. Der Kriegsorganisation hiesiger Vereine hat der Verein 2000 Mk. gespendet.

— Fliegeroffizier H. Reichel Leutnant im Infanterieregiment 134, Ritter des Eisernen Kreuzes, der im Februar bei einem Erkundungsfluge von Ungarn aus über die Karpathen nach dem Russen besetzten Galizien abgeschossen worden und in die russische Gefangenschaft geraten war, hat bei der Einnahme von Lemberg durch die Verbündeten erfreulicherweise die Freiheit wieder erlangt und wird, wie die „Wettberg-Ztg.“ zu melden weiß, in den nächsten Tagen bei seinen Eltern in Dippoldiswalde eintreffen.

Hohenstein-Ernstthal. Ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigen Regen ging am Sonnabend nachmittag gegen 1/6 Uhr über unsere Stadt und Umgebung nieder. Das Wasser drang in viele Häuser ein. Auf den Paffenberg oberhalb der Anlagen des Erzgebirgsvereins wurde der 78 Jahre alte Hauswäber Karl Leipziger, der sich im Walde ein Bündel Holz geholt hatte, vom Blitz erschlagen.